Nr. 2413. Dienstag, 10. Mai. (Abend-Ausgabe.) **1864.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger



Zeitung.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 10½ Uhr Vormittags.

London, 10. Mai.*) In der gestrigen Sitzung des Oberhauses theilte Earl Russell mit, daß in der heutigen Conferenzsitzung beschlossen worden sei, die Feindseligkeiten auf der Basis des uti possidetis einzustellen. Die Kriegführenden behalten ihre bisherigen Land- und Seepositionen. Die Blokade ist aufgehoben. Die Waffenruhe beginnt Donnerstag, dauert einen Monat und am nächsten Donnerstag findet wiederum eine Conferenzsitzung statt.

Earl Russell erwidert auf eine Frage Domingmore's: Es wurde einfache Waffenruhe und Waffenstillstand vorgeschlagen, letzterer mit Räumung Alsens und Jütlands. Dänemark wählte die Waffenruhe.

Stratheden beantragte eine Resolution, Rußland habe wegen Tractatsbruchs die Souverainetät über Polen verwirkt. Russell opponirte dagegen und der Antrag wird darauf zurückgezogen.

Earl Grey erwiderte auf eine Interpellation Osborne's: Laut einem Telegramm des Gouverneurs von Helgoland an das Colonial-Amt fochten 2 österreichische Fregatten und 3 Kanonenboote gegen 2 dänische Fregatten und eine Corvette; die Oesterreicher wurden geschlagen und retirirten gegen Helgoland. Eine österreichische Fregatte brennt. (Beifall des Hauses.)

Angekommen 11 Uhr Vormittags.

Helgoland, 9. Mai, Abends 9 Uhr.*) Heute fand ein anderthalbstündiges heftiges Gefecht zwischen dem österreichisch-preußischen Geschwader und drei dänischen Fregatten statt. Die Fregatte „Schwarzenberg" brannte, verlor den Vortopmast und das Bugspriet und hatte einen Verlust von 100 Mann, die Fregatte „Radetzki" einen solchen von 25 Mann an Todten und Verwundeten. Die preußischen Schiffe sind wohlbehalten. Das Geschwader ankert jetzt hinter der Düne. Die dänischen Schiffe haben anscheinend stark gelitten und ziehen nordwärts ab.

*) Einem Theile unserer Leser bereits durch das heutige Extrablatt mitgetheilt.

Politische Uebersicht.

In der gestrigen Sitzung hat also die Conferenz wirklich die vorläufige Einstellung der Feindseligkeiten für die Dauer von 4 Wochen beschlossen. Während dieser Zeit ist auch die Blokade der Ostseehäfen aufgehoben. Dänemark hat, wie das Telegramm sagt, die vorläufige Waffenruhe mit Beibehaltung der augenblicklichen Land- und Seepositionen dem Waffenstillstand vorgezogen und wie eine Nachricht der „Ostſ.-Ztg." schließen läßt, gedenkt es die Zeit der Waffenruhe durch bedeutende Beziehungen von Marine-Hölzern aus Preußen gut zu benutzen. An und für sich hat die Aufhebung der Blokade für die kurze Dauer von 4 Wochen für den Handelsstand noch keinen besondern Werth. Alle größeren Unternehmungen und Verladungen müssen einstweilen doch unterbleiben, da man nicht weiß, ob die Blokade nach 4 Wochen wieder eintritt oder nicht. Politisch betrachtet scheint uns diese Waffenruhe vorläufig von sehr zweifelhaftem Werth. Es läßt sich auch kaum erwarten, daß für den Fall, daß Preußen wirklich energisch und nicht mit Halbheit für die Herzogthümer eintreten wird, die vorläufige Waffenruhe zu einer dauernden wird. Das Schwerste und Schlimmste aber, was Preußen und Deutschland treffen könnte, wäre ein Arrangement, welches schließlich die Herzogthümer doch an Dänemark zurückgiebt. Hoffentlich kommt es niemals mehr dazu! Am meisten fürchten wir die weitere Haltung unseres treuen Alliirten Oesterreich.

Die „N. A. Z." schreibt: Die Frage der Kriegskosten wird eine Sache und eine Bedingung des Friedens sein, und wenn Dänemark die Zahlung verweigern, oder aber keine Garantien für diese Zahlung bieten könnte, so würde der Frieden wahrscheinlich nicht zu Stande kommen.

Der „Kreuzztg." wird mitgetheilt, daß Frankreich sehr lebhaft und noch entschiedener als England für den Waffenstillstand — unter welchen Bedingungen auch, selbst mit Beibehaltung der Blokade — eingetreten sei. „Fast scheint es — sagt die Kreuzzeitung — als ob das Tuileriencabinet durch finanzielle Gründe bestimmt würde, nach dieser Richtung hin so lebhaft vorzugehen." Vielleicht hören wir jetzt auch bald etwas vom Congreßproject.

Der regierungsfreundliche „Publ.", welcher bekanntlich seit längerer Zeit officiöse Mittheilungen erhält, meint heute, daß der Landtag noch nicht einberufen werden solle. Eine Anleihe wäre noch nicht nöthig. In Schleswig und Jütland seien die Staatseinkünfte mit Beschlag belegt und deren Ueberschüsse a conto der Kriegskostenentschädigung verwendet und ferner ein Theil der Eisenbahnanleihe für die Kriegsführung begeben. Freilich wäre es möglich, daß Preußen bei weitern Verwickelungen noch eine sehr große Anleihe bedürfen würde, dann würde der Landtag berufen werden und die Regierung hoffe, daß er diese Anleihe auch bewilligen würde.

In der Zollfrage ist eine Wendung zum Besseren noch nicht eingetreten. Es wird wahrscheinlich in nächster Zeit wieder eine Sonderconferenz in München stattfinden.

Lord Granville hat sich in einer besonderen politischen Mission von London nach Paris begeben. Auch Lord Clarendon wurde wieder in Paris erwartet. Die englische Regierung setzt ihre Bemühungen, Frankreich auf ihre Seite zu ziehen, sehr energisch fort.

Verläßlichen Pariser Mittheilungen entnimmt die Wiener „Presse", daß der russische Botschafter am französischen Hofe dieser Tage mit Drouyn de Lhuys eine Unterredung hatte und bei dieser Gelegenheit einige bittere, fast drohende Worte über die bekannte Allocution des Papstes fallen ließ. Der französische Minister antwortete ernst, er verhehle nicht, daß nach seiner Ueberzeugung Pius IX. nur eine heilige Pflicht erfüllt habe, als er vor Europa die systematische Verfolgung der katholischen Kirche in Polen brandmarkte; es sei traurig und werde unfehlbar unheilvolle Folgen haben, daß die russische Regierung nicht wenigstens in diesem Punkte Gerechtigkeit zu üben verstanden habe. Der russische Diplomat äußerte sein Erstaunen über eine solche fast feindselige Sprache und drückte die Hoffnung aus, daß der Minister sich nur als Privatmann ausgesprochen, nicht die Ansicht des französischen Cabinets ausgedrückt habe; er, der Botschafter, werde einer Privatmeinung nicht das Gewicht beilegen, das er einer im diplomatischen Verkehr gethanen Aeußerung zuschreiben müßte. Drouyn de Lhuys erklärte hierauf, er könne nur sagen, daß die Empfindung, welcher er Worte geliehen, von seinem Souverain getheilt werde; er, der Minister, wiederhole, es sei sehr beklagenswerth, daß Frankreich in seinen Anstrengungen zu Gunsten Polens isolirt geblieben sei. Hier endete das Gespräch, welches im diplomatischen Corps zu Paris als eine recht ernste Sache aufgefaßt wird. Drouyn de Lhuys selbst beeilte sich, den Vertretern Oesterreichs wie Englands davon ausführliche Mittheilung zu machen.

Der Einfluß der militärischen Erfolge auf unsere äußere Politik und unsere inneren Fragen.

Es giebt eine Klasse von Leuten, die nicht müde werden, die Erfolge des gegenwärtigen Krieges weniger darin zu suchen, daß die Dänen den preußischen Waffen erlegen sind, als vielmehr darin, daß die Sache der Reaction ihren bisher nur einstweiligen Sieg in einen dauernden verwandelt habe.

Der bisherige Gang des Krieges wird gerade entgegengesetzten Erfolg von demjenigen haben, den jene Leute sich träumen.

Zunächst hat unser Heer diejenige Tüchtigkeit, die wir immer an ihm vorausgesetzt haben, nunmehr in wesentlichen Beziehungen auch durch die That bewährt. Natürlich rühmen wir die Armee nicht deshalb, weil sie den schwächern Feind mit leichter Mühe aus solchen Stellungen vertrieben hat, in welchen er gegen unsere viel zahlreichere Macht nur dann auf längere Zeit sich hätte behaupten können, wenn das preußische Heer offenbar schlecht geführt oder von offenbar schlechter Beschaffenheit gewesen wäre. Dagegen würden bei Düppel die Dänen sich noch Wochen und Monate lang behauptet haben, wenn die Führer und Leiter der Belagerung selbst und wenn die belagernden und stürmenden Truppen nicht eine außerordentliche Tüchtigkeit bewiesen hätten. Vor Düppel hat sich gezeigt, daß die Organisation und die Führung unserer Artillerie und unseres Geniewesens sich nicht etwa blos mit der dänischen, sondern mit jeder vollständig messen kann, und daß ebenso die Intelligenz, die Geschicklichkeit, der kaltblütige Muth und die anstürmende Tapferkeit unserer Artilleristen und Pioniere und nicht minder unserer Infanteristen, sowie der Führer der einzelnen Truppenabtheilungen durchaus anerkannt werden müssen. Nicht minder hat der am wenigsten begünstigte, ja, von der Reaction — was sie auch jetzt dagegen sagen mag — mit Mißgunst behandelte Theil unserer Streitmacht, haben unsere Seeofficiere und Seemannschaften den vollgiltigen Beweis geliefert, daß eine unserer Machtstellung entsprechende Flotte, wenn eine gesunde Politik eine solche uns geschaffen haben wird, es mit jeder Flotte aufnehmen kann.

Durch die Thaten unseres Heeres ist das Vertrauen auf unsere kriegerische Stärke auch in den Kreisen der am meisten Bedenklichen so befestigt worden, daß, dem auch in jeder anderen Beziehung gesteigerten Selbstgefühl des preußischen

---

𝔙 Briefe aus Amerika.

(Forts. u. Schluß.)

Es ist allgemein bekannt, daß Nationen in keiner Hinsicht sich so bedeutend von einander unterscheiden und so empfindlich sind, als auf dem delicaten Gebiet der Sitten. Die leitenden Prinzipien der Moral sind festgesetzt, wenn nicht durch einen sittlichen Sinn, so zum wenigsten durch die allgemeine Uebereinstimmung denkender Männer. Aber der Codex der Sitten, mit seinen unendlichen Spitzfindigkeiten oder Absurditäten, ist oft ebenso anomal oder unverständlich für die Nation, welche ihn errichtet hat, als für den Reisenden, der ihn lächerlich macht. Wenn man denselben aber rückwärts verfolgt zu seiner Quelle in der stürmischen Geschichte der Zeitalter, die längst aus dem Gedächtniß der Menschen entschwunden sind, oder ihn mit Rücksicht auf die Besonderheiten der natürlichen Beschaffenheit und des Climas, die immer unserer Beobachtung zugänglich sind, betrachtet, so wird es schwerlich eine Gewohnheit geben, für die man nicht schließlich einen Grund angeben oder eine Entschuldigung finden könnte. Dieses ist speziell mit Deutschland der Fall. Der dreißigjährige Krieg, so hartnäckig und verwüstend, daß wir kaum bei einer andern civilisirten Nation eine Parallele zu ihm finden, warf das Land um wenigstens hundert Jahre zurück. In der That betrat es erst nach der Vertreibung der Franzosen im Befreiungskriege zu Anfang dieses Jahrhunderts seine jetzige Laufbahn. Wie seine Sprache wenigstens um zwei Jahrhunderte in ihrer Entwickelung hinter der seiner großen Nachbarn zurück war, so ist auch seine materielle Entwickelung (wenn es erlaubt ist, mit diesem Ausdruck den Comfort zu bezeichnen, über dessen Mangel Mr. Mayhew so bitter klagt) erst in einer sehr neuen Periode mit der Englands und Frankreichs auf eine Stufe gelangt. Doch wenn der Fortschritt langsam gewesen ist, so ist er deshalb um nichts weniger stetig gewesen. In Allem, was zum Comfort des Lebens beiträgt, kann es jetzt mit England rivalisiren, während es in Allem, was zum Genuß des Lebens gehört, dem letzteren offenbar überlegen ist. Wenn England so reinlich und behaglich, Deutschland aber so schmutzig und bettelhaft ist, wie kommt es denn, daß eine Armee von Engländern, mit Frauen und Kindern, in jeder Stadt und in jedem Flecken von Bremen bis Insbruck anzutreffen ist? wie kommt es denn, daß man englische Gesichter in jedem Theater sieht und englische Stimmen in jedem Café hört von Hamburg bis München? Der einfache Grund ist, weil in England das Leben theurer und deshalb unerträglich, während es in Deutschland billig und deshalb anziehend ist für Leute von beschränkten Mitteln und mäßigen Ansprüchen. Mr. Mayhew, der an die Anmuth von Billingsgate gewöhnt war, waren die Sitten der guten Leute von Eisenach (um das Wort anzuwenden, das er so sorgfältig auswählt) ekelhaft. Das städtische und modische Leben Deutschlands, das jedem englischen Schriftsteller eine reiche Ernte geboten hätte, wird in den Augen Mr. Mayhew's durch ein Paar Landbälle und die Gesellschaft von zwei oder drei winzigen Beamten repräsentirt, so daß er bei den auffallenden Manieren der Frauen und Töchter derselben mit der widerwärtigsten Genauigkeit verweilt. Wenn man die Anklagen, die Mr. Mayhew auf die Deutschen häuft, ihrer beleidigenden Sprache entkleidet, so kommt die Sache darauf hinaus, daß es sich einfach um eine Verschiedenheit in nationalen Gewohnheiten handelt. Aber, als ein wahrer Britte, kann er nichts Gutes sehen, was nicht von England kommt, und, wie bei einem schlecht erzogenen Britten, würde seine Arroganz seiner Geistesarmuth gleich kommen, wenn sie nicht von seiner Malice übertroffen würde. Der Geist, in welchem er schreibt, zeigt sich sehr gut bei dem Titel des ersten Capitels im Abschnitte über häusliches Leben; er lautet: „Fütterung der zweibeinigen Schweine in Sachsen".

Zur Erklärung mancher Dinge, die einem englischen oder amerikanischen Reisenden trivial oder befremdend erscheinen mögen, sollte man sich erinnern, daß Deutschland, obwohl jetzt reißend an Wohlstand zunehmend, verhältnißmäßig arm ist und gewesen ist. Seine politische Lage hat bisher die Entwickelung vieler derjenigen Hilfsquellen verhindert, mittelst welcher eine Nation Reichthum erwirbt oder monopolisirt. Das Feudalwesen lebte länger auf dem Continent, als in England. Es lebt in einem gewissen Grade bis auf den heutigen Tag in Oesterreich. Die zahllosen Lehen des Reichs die, statt im Laufe der Zeit zu verschmelzen, sich erhielten und wuchsen durch ihre Isolirung, haben das Werk der Reform unendlich schwierig gemacht, so daß es beides, Zeit und Geduld, für seine Durchführung gebraucht. In manchen Districten, und besonders in einer kleineren „Residenzstadt", ist die allgemeine Zunahme des Wohlstandes, welcher sich aus Fabrikwesen und Handel entwickelt hat, kaum bemerkbar. Eine Stadt wie Eisenach würde sicher am längsten alte Gewohnheiten und veraltete Gebräuche bewahren. Wenn man durch die engen Straßen Nürnbergs wandelt, in Mitten der überhängenden Häuser, die die Stürme von Jahrhunderten überstanden, die auf uns herabsehen gerade so wie sie auf Hans Sachs herniederschauten, wenn er Schuhe flickte und Verse machte, und gerade so wie sie auf Albrecht Dürer schauten, als er lebte und wirkte in dem alten Hause unter dem Schloß, so fühlt man, daß man thatsächlich in die Vergangenheit zurückgeschritten ist, daß die Sonne ihre Strahlen auf ein anderes Zeitalter und eine andere Welt wirft. Einen ähnlichen Eindruck empfindet Jemand, der die Natur und die Gewohnheiten einer Stadt wie Eisenach beobachtet und studirt, die, durch kein Existenz-Bedürfniß in den Strom moderner Unternehmer gerissen, nur wenig Veränderung erlitten und geringen Fortschritt gemacht hat. Die Atmosphäre gleiche der eines lange verschlossen gewesenen Zimmers. Es ist eine düstere, dumpfe Welt, in der ihr euch befindet. Die Fußböden knarren in der feierlichen Stille, die Hunde schlummern in den Straßen und die Tage gehen träge dahin. Jemandem, der an das wirre Leben einer englischen Fabrikstadt oder an die fieberhafte Geschäftigkeit eines Handelscentrums gewöhnt ist, erscheint das gute alte Eisenach sehr prosaisch, denn man kann da kein Geld machen, auch giebt es wenig gute Dinge für den Gaumen. In den Augen eines ruhigen Gelehrten aber, den das Geräusch der Webstühle und der Tumult der Straßen von dem geschäftigeren Aufenthalt der Leute treiben, wird Eisenach ein gefälligeres Aussehen, wenn nicht einen positiven Reiz besitzen.

Wie man indessen die Sache auch immer ansehen mag, stets kommt man dahin, daß solch eine Stadt in keiner Weise für einen Typus deutschen Lebens und deutscher Sitten gelten kann, und daß der Beweis, daß ein Drittel des Brutto-Erwerbs des armen Volkes, welches sie bewohnt, für Bier verausgabt wird, durchaus kein Beweis dafür ist, daß ein Drittel des Brutto-Erwerbs des ganzen deutschen Volkes für dieses gesunde und stärkende Getränk draufgeht. Der Schluß ist thatsächlich und logisch gleich falsch. Wir finden kaum eine allgemeine Schlußfolge, die Mr. Mayhew zu ziehen wagt, in der nicht ein gleicher Zug von Extravaganz zu Tage träte. Er beklagt sich, daß Lüge und Betrug in großem Maßstabe vorkommen und giebt doch zu, daß Verbrechen sehr selten sind; daß man zu Bette gehen kann, ohne seine Thür zu verschließen und beim Erwachen Alles so findet, wie man es gelassen hat; daß Straßenraub unerhört, daß nächtlicher Einbruch, diese Pest englischer und amerikanischer Städte, unbekannt ist, — Geständnisse, die sofort den Effect seiner Behauptungen neutralisiren und das Falsche seiner Schlüsse beweisen. Denn Nichts ist gewisser, als daß das Verbrechen in den niedern Classen einer Nation in geradem Verhältniß zu ihrer physischen Beschaffenheit steht. Unter den obdachlosen Armen Londons ist, wie Mr. Mayhew sehr wohl weiß, das Resultat eines lange hingeschleppten angeerbten Elends

Volkes gegenüber, die Rückkehr zu jener echt reactionären Politik des unbedingten Anschlusses an Oesterreich und Rußland ein unmögliches Ding geworden ist. Eben so unmöglich aber dürfte es auch werden, daß in Betreff Schleswig-Holsteins die Politik der „Kreuzzeitung“ durchgeführt werden kann, nämlich die, diese deutschen Länder wiederum unter irgend einer Form dem Dänenkönige zu übergeben. Wir heben ausdrücklich hervor, daß dies nicht die Politik der „Kreuzzeitung“ allein, sondern die der wirklich consequenten Reaction überhaupt ist. Der Erfolg des Krieges ist eine Niederlage nicht der Volkspolitik, sondern der reactionären Politik. Die Macht der vollendeten Thatsache hat unserer auswärtigen Politik nur noch Einen Weg offen gelassen, und dieser führt zu der Trennung Schleswig-Holsteins von Dänemark für immer, führt zu ihrer unauflöslichen Vereinigung mit Deutschland, führt zur vollständigen Durchführung des Rechtes und des Willens unserer deutschen Landsleute im Süden der Königsau.

Ferner ist die Nothwendigkeit und Nützlichkeit der Reorganisation der Armee durch den gegenwärtigen Krieg nicht etwa bewiesen, wie die Gegner behaupten, sondern sie ist widerlegt worden.

Denn erstens hat die dreijährige Dienstzeit sich als überflüssig gezeigt; bei weitem der größere Theil unserer siegreichen Kämpfer steht noch nicht im dritten Dienstjahre, ja, die nicht ganz kleine Zahl derer, die erst im letzten Herbste in die Armee eingetreten sind, hat sich im Ganzen eben so brauchbar und eben so tapfer gezeigt, als die, die schon im dritten Dienstjahr standen, oder dasselbe bereits überschritten hatten.

Zweitens ist die erwartete Schonung der älteren und verheiratheten Landwehrleute sicherlich nicht in dem Maße eingetreten, wie sie bei nur zweijähriger Dienstzeit, also bei einer weit größeren Reservemannschaft, zumal in einem Kriege eingetreten wäre, der doch nur einen verhältnißmäßig kleinen Theil der Armee in Anspruch nimmt. Es ist bekannt, daß eine Anzahl von Familienvätern eingezogen ist, die man nicht eingezogen hätte, wenn die zweijährige Dienstzeit in der Weise eingeführt worden wäre, wie die Commission des Abgeordnetenhauses es vorgeschlagen hat.

Drittens ist die Artillerie, die gerade die Hauptsache gethan und den Hauptruhm davon getragen hat, gar nicht reorganisirt worden.

Wenn aber endlich die Herren meinen, daß durch die Erstürmung der Düppler Schanzen und durch unsere Kanonen der Beweis geführt worden ist, daß Herr v. Bismarck und seine Freunde den Artikel 99 und eine Reihe anderer Artikel der Verfassung richtiger ausgelegt haben, als das Abgeordnetenhaus und die weit überwiegende Majorität der selbstständigen Wähler im Lande, und daß wir daher bei den bevorstehenden Neuwahlen Männer wählen müssen, die wir bisher als Gegner des Verfassungslebens und der politischen und bürgerlichen Freiheit betrachtet haben, so werden wir am Tage der Wahl unsere Antwort darauf nicht schuldig bleiben.

Deutschland.

Berlin, 9. Mai. Se. Maj. der König ist gestern früh in Düsseldorf angekommen und hat die Reise weiter und zunächst nach Benrath und Koblenz fortgesetzt. — Der Ministerpräsident v. Bismarck ist von der beabsichtigten Reise nach dem Rhein durch die Unterhandlungen wegen der Londoner Conferenz und die dadurch nothwendig werdende Correspondenz mit den auswärtigen Höfen zurückgehalten worden.

— Die „Kreuzztg.“ berichtigt die von ihr gebrachte Nachricht, daß General-Lieutenant v. d. Mülbe wegen Krankheit von dem Commando der Occupationstruppen in Jütland entbunden sei, dahin, daß derselbe nach wie vor die combinirte Garde-Division in Jütland commandirt, wohl aber, weil er sich den Fuß vertreten hat, momentan verhindert ist, das Pferd zu besteigen.

— Nach der „Berl. Abd.-Ztg.“ hat Louis Grothe vorige Nacht gestanden, daß er an Gregy den Mord verübt habe.

— (K. Z.) Gegen den Abgeordneten Kreisgerichtsdirector Calow in Sorau (Regierungsb. Frankfurt) war im vorigen Jahre eine Disciplinaruntersuchung eingeleitet, welche in verschiedenen Veröffentlichungen desselben seinen Grund hatte und in erster Instanz mit einem Verweise endete. Auf die eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde hat das Obertribunal auf Strafversetzung erkannt. Außerdem soll gegen Herrn Calow noch auf 100 Thlr. Geldstrafe erkannt sein.

Posen, 7. Mai. Dem hiesigen „Dziennik“ zufolge ist gestern bei dem Grafen Bninski in Samostrzel Graf Wladislaus Lacki von Posadowo verhaftet und nach dem Fort Winiary gebracht worden.

Schleswig-Holstein. Rendsburg, 8. Mai. Unsere Stadt ist heute im glänzendsten Festschmuck. Eine unabsehbare Menschenmenge, aus allen Theilen der Herzogthümer zusammengeströmt, wogte in den Straßen und auf dem großen Paradeplatz. Immer neue Zuzüge von allen Seiten. Die Kieler, die Eckernförder, die Itzehöer, die Elmshorner und noch andere Turner zogen mit Fahnen, Musik und Gesang ein. Außer den Wagen und Extrazügen brachten auch mehrere Dampfschiffe Zuzug. In der Versammlung auf dem großen Platz und in der Nähe waren mehr als 50,000 Menschen anwesend. Vertreten waren alle Stände, namentlich der Bauernstand. Die Studenten von Kiel hatten die Reise zu Fuß gemacht. Die schleswig-holsteinischen Kampfgenossen waren nach den Truppen, bei denen sie früher gestanden, geordnet. Von 12 Uhr ab wogte es immer massenhafter nach dem Paradeplatze, und ehe um 2 Uhr einige Kanonenschläge die Eröffnung der Versammlung verkündeten, stand es schon von der Tribüne aus nach allen Seiten des Platzes hin Kopf an Kopf. Der Choral „Ein' feste Burg ist unser Gott“ eröffnete die Feier, worauf Advocat Wiggers mit beredtem Vortrage den vorzunehmenden Act einleitete und schließlich folgende Resolutionen verlas: „I. Die in Rendsburg versammelten Schleswig-Holsteiner erklären: „1) Wir halten unerschütterlich fest an unserm guten Recht. Getrennt von Dänemark wollen wir ein freies Schleswig-Holstein unter unserm angestammten Herzog Friedrich dem Achten. 2) Wir fordern, daß den Vertretern des Landes Gelegenheit gegeben werde, für dieses unser Recht feierlich Zeugniß abzulegen. 3) Sollten fremde Mächte willkürlich über uns verfügen wollen, so sind wir entschlossen, für unser Recht, für das wir schon einmal in Waffen standen, das Letzte einzusetzen. II. Die Landesversammlung in Rendsburg spricht den verbündeten Armeen den Dank des schleswig-holsteinischen Volkes aus für die siegreich vollzogene Befreiung des schleswigschen Landes. Sie ist es aber gleichzeitig der Ehre und der Selbstachtung ihres Volkes schuldig, das dringende Verlangen auszusprechen, daß es endlich der wehrbaren Mannschaft vergönnt werden möge, mit den Waffen in der Hand an der Fortsetzung des Befreiungswerkes Theil zu nehmen.“ — Unter endlosem Jubel ertheilte die ungeheure Menge, von Wiggers aufgefordert, entblößten Hauptes und mit emporgehobenen Händen ihre Zustimmung zu diesen Resolutionen. Der Choral: „Nun danket alle Gott“ beschloß die denkwürdige Feier.

Frankreich.

Brest, 6. Mai. Das österreichische Geschwader unter Contre-Admiral Wüllerstorf, bestehend aus dem Linienschiff „Kaiser“, dem Admiralschiff „Elisabeth“, der Panzerfregatte „Don Juan d'Austria“ und der Korvette „Friedrich“, ist heute im hiesigen Hafen eingetroffen. (K. Oest. Z.)

Dänemark.

Copenhagen, 6. Mai. Der dänische Marinebericht vom 6. d. Abends lautet: „Der Höchstcommandirende der Danziger Blokadestation, Orlogs-Capitän Wulff, Chef des Linienschiffs „Skjold“, meldet: Als ich am 30. April Nachmittags zwei englische Briggs einholte, bemerkte ich ungefähr eine Meile südwestlich von Hela's Feuerthurm die preußische Corvette „Vineta“, aus Danzig kommend, auf „Holger danske“ lossteuernd, der 2 Meilen weiter westlich aus einem Marine-Transportschiff Kohlen einnahm. Das Linienschiff steuerte sofort auf die „Vineta“ los, welche jedoch in den Hafen hineinlief, nach Abschießung einiger Schüsse mit den Hinterkanonen, welche kaum halbwegs vor dem Linienschiff niederfielen.“ (Die Sache war denn doch ein wenig anders!)

— Der Oberbefehlshaber sämmtlicher in Jütland stehender preußischer Truppen, General-Lieut. Vogel v. Falkenstein, ist am 8. Mai in Aalborg angekommen.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 3¾ Uhr Nachmittags.

Hamburg, 10. Mai. Aus Cuxhaven ist die telegraphische Meldung hier eingetroffen, daß das vereinigte österreichisch-preußische Geschwader heute früh nach Cuxhaven zurückgekommen ist; die Fregatte „Schwarzenberg“ mit Verlust des Fockmastes und Klüverbaumes und sonstiger starker Beschädigung. Der Verlust des Geschwaders beträgt dem Vernehmen nach 170 Todte und Verwundete. Das Gefecht fand zwischen Helgoland und der Elbemündung statt.

Danzig, den 10. Mai.

* Laut Rapport aus Neufahrwasser ist außer dem dänischen Linienschiff kein weiteres feindliches Fahrzeug in Sicht.

* Aus der namentlichen Verlustliste des combinirten preußischen Armeecorps und der demselben attachirten Gardetruppen bei Düppel und Sonderburg vom 15. bis incl. ult. April c. heben wir heraus, daß das 3. Garderegiment zu Fuß folgende Verluste erlitt:

(1. Comp.) Unteroffizier Carl Gottlieb Kuhr aus Kaltholz, Kreis Heiligenbeil, schwer verwundet, Schuß in den Unterleib. Grenadier Heinrich Ferdinand Ruhnke aus Cuplitz, Kr. Stolp, leicht verwundet, Schuß in die linke Hand. Gr. Julius Buschkewitz aus Wittkampen, Kr. Stallupönen, l. v., Verlust des großen Zehen. Gr. Mathias Derwatis aus Serbenten, Kr. Pilkallen, schw. v., Schuß in das Schienbein.

(4. Comp.) Unteroff. August Wilhelm Dietrich aus Damshagen, Kr. Schlawe, l. v., Bajonettstreifwunde im Gesicht. Beim Truppentheil. Hornist August Rudolph Heinrich aus Dosotschin, Kr. Graudenz, †, Schuß durch den Kopf. Tambour Carl Meier aus Lauk, Kr. Pr. Holland, †, Schuß durch den Kopf. Gefr. Johann Gustav Heeling aus Thorn, †, Schuß durch beide Arme und Brust. Gren. Johann Aug. Heuer aus Gr. Justin, Kr. Cammin, †, Schuß durch den Kopf. Gren. Eduard Venner aus Dramburg, †, Schuß durch den Kopf. Gren. Richard Leopold Weichbrodt aus Koliebken, Kr. Neustadt, schw. v., Schuß in die Schulter. Gren. Friedrich Wilhelm Seltsam aus Gerdauen, schw. v., Schuß in den Unterleib. Gren. Friedrich Georg Totzke aus Stensitz, Kr. Carthaus, schw. v., Schuß ins Bein. Gefr. Friedrich Wilh. Lange aus Treul, Kr. Schwetz, schw. v., Bajonettstich in den Fuß. Gren. Wilhelm Panneck aus Bromberg, schw. v., Schuß in Arm und Brust. Gefr. Chr. Scherreck aus Augsgirren, Kr. Ragnit, schw. v., Schuß in den Oberschenkel. Gren. Emil Arnold v. Dessonnek aus Schöneck, Kr. Danzig, schw. verw., Streifschuß an der Stirn. Gren. Peter Zink aus Kirschleinen, Kreis Allenstein, schwer verwundet, Schuß in den Oberarm. Grenadier Andreas Rechritz aus Conitz, schw. v., Schuß ins Knie. Gren. Robert Fromm aus Battatrowo, Kr. Heilsberg, schw. v., Schuß in den Unterleib. Gren. Carl Ludwig Seidenkranz aus Debel, Kr. Belgard, schw. v., Schuß in den Fuß. Gren. Ignatz Jendrzewski aus Ploukowo, Kr. Inowraclaw, schw. v., Schuß in die Ferse.

(5. Compagnie.) Unterofficier Carl Wilhelm Boßberg aus Lukatz, Kr. Czarnikau, l. v., am Kopf durch ein Granatstück. Gren. August Friedrich Ferdinand Callies aus Trieglaff, Kr. Greifenberg, schw. v., am linken Oberarm durch eine Gewehrkugel. Gefr. Wilhelm Tobold aus Möllendorf, Kr. Pyritz, l. v., am linken Unterschenkel durch eine Gewehrkugel. Gren. Gottlieb Fürstenberg aus Willersdorf, Kr. Königsberg, N.-M., l. v., an der Nase durch eine Gewehrkugel. Gren. Herrmann Wilhelm Gustav Grimm aus Wittstock, Kr. Anclam, schw. v., durch eine Gewehrkugel am rechten Oberschenkel. Gren. Hermann Friedrich Wilhelm Prietzke aus Stettin, l. v., Streifschuß am Kopf.

(8. Compagnie.) Gefr. August Frohnert aus Königsberg, l. v., Contusion am Halse. Beim Truppentheil. (Auf Vorposten im Brückenkopf zu Sonderburg am 19. April.)

In derselben Liste finden wir noch folgende unserer Provinz angehörige Namen: (3. Garde-Gren.-Regt., Königin Elisabeth) Hauptmann Otto Wilhelm Heinrich v. Bancels aus Draulitten, Kr. Pr.-Holland, l. v, Contusion an der linken Schulter durch Gewehrschuß; (Garde-Art.-Brig.) Kanonier Martin Schacht aus Gronau, Kr. Heilsberg, †. Sprengstück einer Granate in den Kopf; (7. brandb. Inf.-Regt. Nr. 60) Unteroffizier Julius Tennig aus Oberlinnatz, Kr. Ortelsburg, †, Schuß durch den Kopf; (8. brandb. Inf.-Regt. Nr. 64) Musketier Johann Arndt II. aus Spengawsken, Kr. Pr. Stargardt, †, Schuß durch den Kopf; Füsilier Gottlieb Golding aus Gr.-Punau, Kr. Wehlau, l. v.; (5. westf. Inf.-Regt. Nr. 53) Hauptmann Heinrich v. Rosenzweig aus Danzig, l. v., Schuß am rechten Unterschenkel. Laz. zu

---

die Abstumpfung oder Ertödtung des sittlichen Gefühls gewesen. Welcher Theorie über moralische Verantwortlichkeit wir auch folgen mögen, so ist es doch sicher, daß die physische Lage einen großen Antheil an dem Betrage des Verbrechens hat. Wenn die bessern Classen in Deutschland schlechter lebten als die niedrigsten Classen in England, so würde man gezwungen sein, eine unter civilisirten Nationen unerhörte Höhe des Verbrechens zu erwarten. Im Gegentheil wird jeder Reisende, der durch die Straßen der großen Hauptstädte Deutschlands gewandelt ist, Zeugniß von einem Gefühl der Sicherheit ablegen, wie er es niemals vorher in großen Städten empfunden hat. Selbst in Wien kann man die Stadt von einer Vorstadt zur andern mit mehr Sicherheit nach Mitternacht durchschreiten, als manche Straße in Newyork um Mittagszeit. Daß in dem socialen System Deutschlands große Uebel, schreiende Mißverhältnisse sind, bezweifeln wir nicht, im Gegentheil, wir wissen, daß sie existiren; wir leugnen aber, daß sie größer sind als die, welche uns in Frankreich oder England entgegen treten und mit Schrecken erfüllen. Neben die Gin-Paläste Londons gehalten, sind die Bierhäuser von Eisenach Muster von Mäßigkeit und Anstand. Verglichen mit dem Decorum einer deutschen Stadt, haben die Zügellosigkeit und der Lärm, die selbst in den besten Straßen Londons sofort bei Eintritt der Dunkelheit herrschen, etwas Erschreckendes in ihrer Verworfenheit. Daß in Deutschland viele Beschränkungen existiren, die abgeschafft werden müßten, soll nicht in Abrede gestellt werden. In Bayern z. B. sind sie zeitweise so drückend geworden, daß sie selbst eine Revolution rechtfertigen würden. Daß die Aufsicht der Polizei zu persönlich und zu genau ist, ist ebenfalls wahr; Niemand aber kann einen Augenblick in Deutschland sein, ohne den Contrast zwischen der Lage der Klassen, die Mr. Mayhew so grob verleumdet und der entsprechenden Klassen in England zu empfinden. Wenn hier in der That irgend Etwas klarer daliegt, als das Andere, so ist es der höhere Grad des sich glücklich Fühlens, der allgemeinere Genuß des Lebens, was die arbeitende Klasse in Deutschland, verglichen mit der sich abquälenden Masse Englands, charakterisirt. Auf unseren vielen Reisen haben wir manches Bedauernswerthe gesehen, aber nichts so Bedauernswerthes, als das Gesicht eines englischen Arbeiters auf seinem Wege zum Schnapsladen.

Die drei europäischen Nationen, welche darauf Anspruch machen können, die Civilisation des Zeitalters zu repräsentiren, sind natürlich die englische, französische und deutsche. Und eine Untersuchung über die Eigenschaften der einen oder der andern kann kaum anders als einseitig ausfallen, wenn sie einzig zum Zweck einer Vergleichung angestellt wird; denn es ist eine besondere Eigenthümlichkeit der neueren Zeit, daß die Civilisation der Welt nicht durch eine Nation repräsentirt wird, sondern das mittlere Verhältniß aller Nationen ist. Es ist deshalb ein müßiges Unternehmen, wenn eine der leitenden Nationen Europas eine Superiorität über eine andere in Hinsicht auf Cultur und Fortschritt beansprucht und es ist eitel Zeitverschwendung, es durchzuführen zu versuchen. Ein edleres Geschäft würde es jedenfalls sein, zu untersuchen und wo möglich festzustellen, was für Dienste eine jede bei Hervorbringung des Allgemeinresultats geleistet hat.

Von dem Charakter und Einfluß der deutschen Universitäten hat Mr. Mayhew augenscheinlich absolut gar keine Kenntniß. Ueber die Schulen von Eisenach indessen, von denen er zugiebt, daß sie gut sind, giebt er einen lesbaren Bericht. Der Hauptfehler der Universitäten ist in seinen Augen, daß die Studenten zum großen Theil den ärmeren Klassen angehören; daß die Auslage für den Unterricht so gering ist, daß Handwerker und Kleinhändler es möglich machen können, ihre Kinder auf sie zu schicken, wodurch dieselben mit einer Menge ungeschliffener Leute angefüllt würden, die weder die Manieren eines Gentleman, noch seine Denkungsweise besäßen. Daß indessen die großen Sitze der Gelehrsamkeit allen Klassen offen stehen und nicht, wie in England, allein den Betitelten und Reichen, wird wenigstens in diesem Lande (nämlich in Amerika) nicht als ein so abscheuliches Uebel und ein so schrecklicher Mißbrauch angesehen werden, als Mr. Mayhew sich die Mühe giebt, zu beweisen. Eine der schlagenden Thatsachen in den inneren Verhältnissen Deutschlands — ein Factum, das England in der Unfruchtbarkeit seines Gelehrtenwesens wohl thun würde zu beachten — ist die Verbreitung des besten Unterrichts, den das Land gewähren kann, unter den Mittel- und selbst unter den niedern Klassen. Die intellectuellen Kräfte Deutschlands werden in den Canal der Universitäten geleitet. Die Armee absorbirt die Aristokratie, nicht das Talent des Landes. Es sind größtentheils die Universitäten, durch welche die besten Geister Deutschlands einen Ausgang für ihre Thätigkeit und eine Arena für ihren Ehrgeiz suchen. Und wiederum sind es die Universitäten, durch die Deutschland der Welt am besten bekannt ist; denn sie concentriren in sich eine größere Summe von Talent, das einzig geistigen Zwecken zugewendet ist, als man in irgend einem andern Lande vereinigt finden kann. Der Plan, auf den ihre Organisation basirt ist, eignet sich bewunderungswürdig dazu, den Enthusiasmus sowohl des Lehrers, als Schülers zu dem höchstmöglichen Grade anzufachen. Wie in keinem andern academischen System findet hier der Professor in seinem Amt die Forderung beständiger Anstrengung und stetigen Fortschritts. So ist er neben seiner Eigenschaft als Lehrer ein tiefer Forscher in der Wissenschaft, welcher sein Leben geweiht ist. So kommt es, daß fast alle gelehrten Werke, mit denen Deutschland die Welt bereichert hat, von den Universitäten stammen. Es giebt da in der That eine glänzende Reihe von Schriftstellern, die nicht in Universitätsstellungen gewesen sind, aber die deutschen „Gelehrten“ sind fast sämmtlich Professoren.

Im zweiten Bande, in dem Mr. Mayhew die Darstellung von „Schul- und Universitätsleben“ fortsetzt, kann er nichts Besseres für seine Leser auftischen, als die Kneipen-Gewohnheiten der Studenten von Jena, die sicher sonderbar, und die Duelle, die eben so sicher absurd sind. Er kann nur eine Seite, und zwar die schwächste und stumpfste ihres Lebens sehen, das er so pomphaft zu schildern versuchte. Von andern und glänzenderen Seiten desselben, von seiner ausgedehnten Freiheit und seinem intensiven Enthusiasmus finden wir nicht ein Wort.

Um sein Buch zu der gehörigen Dicke anschwellen zu lassen, führt Mr. Mayhew die alte Religion Thüringens und seine heidnischen Feste vor, gleichzeitig mit dem „Mährchenhaften Leben“ Deutschlands und einiger seiner mannigfachen Legenden. Doch die Erzählung von den „Wunderbaren Liebeshändeln von Tannhäuser und Venus“ kann nicht für neu gelten und die von den „Gestohlenen Prinzen“ ist von Carlyle in der „Westminster Review“ untersucht und mitgetheilt worden. Wenn die Einfälle der Marktschreier, die er beschreibt, Alles waren, das er vom „Englischen Leben“ in Sachsen sah, so kann man sich nicht wundern, daß, mit seinen Ansichten über die Deutschen, der Aufenthalt in Eisenach für Mr. Mayhew eine Last war.

Zum Schlusse haben wir nur zu wiederholen, daß Mr. Mayhew nur einen unendlich kleinen Bruchtheil von Deutschland, und diesen unter einer Wolke gesehen hat. Wenn er sich wird unter den Kaufleuten Hamburgs und den geistreichen Köpfen Berlins, unter den Gelehrten Heidelbergs und den Künstlern Münchens bewegt, wenn er wird die Annehmlichkeiten Dresdens gekostet und den Luxus Wiens geschaut haben, so wird er höchst wahrscheinlich einen ganz anders lautenden Bericht über das Land zu geben haben, das Goethe hervorbrachte und von dem die Reformation ausging. —

Nübel; (Westf. Pionierbat. Nr. 7) Unteroffizier Arthur Robert Emil Janusch aus Graudenz, schw. v., Schuß durch das Becken; gestorben am 19. April zu Broacker, Pionier Carl Feldstücker aus Danzig, †, Schuß in den Hinterkopf; Commandeur der 6ten Infanterie-Division, General-Lieutenant Ernst Albert Gustav von Manstein aus Wilpischken in Ostpreußen, l. v. Contusion durch Gewehrschuß am rechten Oberschenkel. Blieb activ. (Brand. Art.-Brig. Nr. 3) Kanonier Otto Bernhard Scharfenort aus Königsberg i. Pr., l. v. Contusion am linken Fuß durch Granatsplitter. Im Revier. (Krankenträger-Comp. 3. Armeecorps.) Sec.-Lieut. Franz v. Twardowski aus Königsberg i. Pr., l. v. Streifschuß an der linken Hand. Beim Truppentheil.

‡ In der gestrigen Hauptversammlung des Turn- und Fechtvereins wurde der dritte Jahres- und Rechnungsbericht erstattet, der Vorstand für das nächste Jahr und die Vor-Turner für das kommende Halbjahr gewählt, wie auch mehrere Abänderungen der Statuten beschlossen, u. A. die, daß künftig statt des bisherigen turnerischen Beirathes zwei Vorstandsmitglieder mehr als Turn- und Zeugwart zu wählen seien. Der Jahresbericht, welcher auszugsweise gedruckt werden soll, enthielt neben vielem in historischer und statistischer Beziehung Interessanten die erfreuliche Mittheilung, daß der Verein seit seiner Stiftung am 1. Mai 1860, trotz der Ungunst mancher Verhältnisse in steter Zunahme begriffen ist. Bei einer zweckmäßigen Verwaltung haben sich seine wirthschaftlichen Zustände sehr gehoben und sind jetzt als recht befriedigend zu bezeichnen. Von besonderem Interesse waren die mitgetheilten Ergebnisse der Uebungsstatistik, aus welchen hervorging, daß der Verein neben angemessener Förderung turnerischer Geselligkeit und belehrender Vorträge sich stets seines Hauptzweckes, der turnerischen Ausbildung, bewußt gewesen ist. Auch die großen nationalen und vaterländischen Gedenktage sind von ihm würdig gefeiert worden. Die Stiftung des Vereins soll Sonntag nach dem Pfingstfeste in herkömmlicher beliebter Weise, durch eine Turnfahrt, gefeiert werden. In den Vorstand sind außer dem bisherigen Vorsitzenden Herrn Pernin und dem Schriftführer Herrn Dommasch, welche hierzu fast einstimmig wiedergewählt wurden, die Herren J. Momber zum Kassen-, Netke zum Turn- und Felsch zum Zeugwart gewählt worden. Der frühere Kassenwart, Hr. Widtmann I., mußte wegen dringender Geschäfte eine Wiederwahl, welche sonst sicher auf ihn gefallen wäre, ablehnen. Dem bisherigen Vorstande wurde noch für seine Mühwaltung der Dank des Vereins ausgedrückt.

* In der gestrigen Sitzung des Handwerkervereins wurde die Frage betreffend die Bildung eines Consumvereins einer längeren Besprechung unterzogen. Zur Vorlesung kamen u. A. auch ausführlichere, bereitwilligst erstattete Mittheilungen von den Herren Dr. Mührer und Redacteur Neumann, den Vorstehern des Berliner Allgemeinen Consumvereins. Es wurde beschlossen, die Bildung eines Vereins nach Art des Berliners (welcher vorzugsweise das Markensystem angenommen hat) ins Werk zu setzen. 74 Personen zeichneten sich sofort zum Beitritt ein. Am nächsten Freitag wird die Constituirung des Vereins stattfinden.

* Morgen Vormittag um 11 Uhr wird die Blumen- und Pflanzen-Ausstellung des hiesigen Gartenbau-Vereins im großen Saale des Schützenhauses eröffnet. Durch die vortrefflichen Arrangements der Herren Kunstgärtner Lenz und Raymann ist der Saal in einen herrlichen Garten umgewandelt, in dem alle Schätze der Horticultur prangen. Besonders überraschend wirkt eine als Felsengruppe gemalte und mit einer Fülle von seltenen Gewächsen geschmückte Decoration, vor welcher ein Bassin zur Aufnahme eines ca. 15 Fuß hohen Wasserfalles angebracht ist. Der Verein hat keinerlei Mühe für die würdigste Ausstattung gescheut und erfreut sich der bereitwilligen Unterstützung hiesiger und auswärtiger Gartenfreunde. Es steht zu erwarten, daß seine Bemühungen die gebührende Anerkennung durch allseitige Theilnahme finden werden.

* Ein Tischlergeselle klopfte gestern Abend in unangenehmer Weise an die Thüre seines in der Breitgasse wohnenden Meisters. Als ihm die Thüre durch die Frau desselben geöffnet wurde, schlug er mit einer Feile der Frau an den Kopf und verwundete sie erheblich. — Ein ähnlicher Exceß fand in der Häkergasse durch einen Arbeiter statt. Beide Personen sind zur Haft gebracht.

* Auf dem gestern in Pr. Stargardt abgehaltenen landschaftlichen Kreistage wurde gewählt zum Deputirten des engern Ausschusses pro 1864—66 Herr Landschafts-Deputirter Albrecht-Suzemin mit 60 Stimmen von 89, zum Stellvertreter Herr Dieckhoff-Przewoz mit 54 Stimmen von 88; zu Landschafts-Deputirten für den Pr. Stargardter Landschaftskreis pro 1864—70 Herr Landrath Engler zu Berent mit 87 Stimmen von 94; Herr Albrecht-Suzemin mit 61 Stimmen von 94.

-δ- Graudenz, 9. Mai. Vergeblich warten wir auf den wunderschönen Monat Mai und sehen der Zeit entgegen, wo wir der Wärme des Ofens entbehren können. Selbst unsern Dänen ist ein derartiges Wetter zu dieser Jahreszeit über allen Spaß, sie behaupten fest, daß in ihrer Heimath eine mildere Luft wehen müsse. Dieselben sind übrigens ein ganz gemüthliches Völkchen, das man gerne aufsucht, um mit ihm zu plaudern, da fast Alle deutsch sprechen. Unter den 8 hier eingebrachten Offizieren, sind zwei Schleswig-Holsteiner, welche nur ihr Fahneneid an die dänische Fahne gekettet hat, drei Dänen, ein Finnländer und zwei Schweden. Die letztern beiden haben ein eigenes Unglück gehabt. Der eine von ihnen war erst 3, der zweite sogar erst einen Tag bei der dänischen Armee, als ihre Gefangennehmung erfolgte. Mit Bereitwilligkeit hat der Festungs-Commandant den Offizieren die Erlaubniß gegeben, frei, selbst in Civil umherzugehen, Ihre Erzählungen von der Erstürmung der Schanzen sind höchst interessant. Eine derselben kann ich Ihnen unmöglich vorenthalten. Auf einer der Schanzen, die Nummer ist mir entfallen, befanden sich, zwei Engländer, welche nur als Zuschauer Theil nahmen. Trotzdem suchten sie die Stellen auf, an welchen die preußischen Kugeln am häufigsten verheerend wirkten. Dies nahm die sämmtliche Besatzung jener Schanze Wunder. Eine nähere Erkundigung ergab endlich, daß beide Herren eine Ehrensache auszumachen hatten. Als Feinde des Duells hatten sie das Abkommen getroffen, das Schicksal, in Gestalt von preußischen Kugeln, entscheiden zu lassen, um sich wechselseitig Satisfaction zu verschaffen. Leider begünstigte das Schicksal ihre Absicht nicht, sie wurden beim Sturm auf die Schanze gefangen genommen und als Engländer unversehrt entlassen. — Auch gegen die dänischen Mannschaften tritt die hiesige Commandantur human auf. Die Leute dürfen täglich nur 4 bis 5 Stunden arbeiten; die übrige Zeit haben sie für sich und benutzen sie hin und wieder zu den harmlosesten Spielen. Oefter werden auch Trupps nach der Stadt geschickt, um hier für sich und ihre Kameraden Einkäufe zu machen. Sie sind nämlich öfters bei Zahlung mit dänischem Gelde übervortheilt worden, weshalb die Commandantur bestimmt hat, daß das der Mannschaft zugehende dänische Geld ihr eingehändigt werden soll, um es erst bei dem dänischen Consulate in Danzig wechseln zu lassen. — In unsern Nachbarstädtchen Neumark und Rehden haben sich in kürzester Zeit Vorschußvereine nach Schulze-Delitzsch'schem Muster gebildet. Der Verein des letzteren Städtchens begann seine Thätigkeit mit einigen fünfzig Mitgliedern. — In unsern Communal-Angelegenheiten bleibt es beim Alten. Trotz der Bewilligung der Ausgabe von 80,000 Rt. Stadtobligationen liegt der Bau der Gasanstalt noch in weiter Ferne, von der Gymnasialfrage und Lazarethfrage, die vor allen Dingen erörtert werden sollten, hört man wenig.

Insterburg. (J. Z.) Dieser Tage wurde der dem Gutsbesitzer Reitenbach wegen verweigerter Steuern abgepfändete Siegelring auf der hiesigen Kreiskasse verkauft. Nur der Kutscher Kemmsies aus Plicken war erschienen und kaufte ihn für 100 Thlr.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. Mai 1864. Aufgegeben 2 Uhr 12 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr — Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen höher,			Preuß. Rentenbr.	97¼	97¼
loco	37	36⅝	3½% Westpr. Pfdbr.	84¼	84⅛
Mai-Juni . .	37¼	36⅜	4% do. do.	94¾	—
Septbr.-Octbr.	41	40¼	Danziger Privatbk.	—	102
Spiritus Mai	15 5/12	15⅙	Ostpr. Pfandbriefe	85¼	85⅝
Rüböl do.	13	13	Oestr. Credit-Actien	84⅝	84¼
Staatsschuldscheine	90	90	Nationale	69½	69½
4½% 56er. Anleihe	100	100	Russ. Banknoten .	85¼	85¼
5% 59er. Pr.-Anl.	105¾	105¾	Wechselc. London	6 20¼	—

Hamburg, 9. Mai. Getreidemarkt. Weizen und Roggen ruhig, ohne Kauflust, zu letzten Preisen angeboten. Oel matt, Mai 26½, October 27⅝.

Amsterdam, 9. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos. — Roggen loco unverändert; Termine etwas matter. — Raps Herbst 79½. — Rüböl Herbst 44⅜.

London, 9. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen sehr fest, fremder beschränkter Umsatz, behauptet. Erbsen einen Schilling höher. Mehl zu vollen Montagspreisen verkauft. — Regenwetter.

London, 9. Mai. Silber 61. Türkische Consols 50¼. Consols 90⅛. 1% Spanier 45. Mexikaner 43⅜. 5% Russen 87. Neue Russen 85½. Sardinier 84.

Liverpool, 9. Mai. Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz. Preise ¼ höher, steigend.

Middling Georgia 27¾, Fair Dhollerah 22, Middling fair Dhollerah 19½, Fair Bengal 16, Middling fair Bengal 15, Middling Bengal 13½, Fair Scinde 15, Middling fair Scinde 14, Middling Scinde 13½, China 18½—18¾.

Paris, 9. Mai. 3% Rente 66, 50. Italienische 5% Rente 68, 70. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier —. 1% Spanier 45. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 411, 25. Credit mob.-Actien 1142, 50. Lomb. Eisenbahn-Actien 537, 75.

Danzig, den 10. Mai. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, fein und hochbunt 126/127—128/9—130/1—132/4 tt. nach Qualität 61½/62½—62½/64—64½/66½—67/70/72 Sgr., dunkelbunt, ordinär glasig 125/7—129/30 tt. von 57½/60—62/63 Sgr. Alles pr 85 tt.
Roggen 120/121—125/128 tt. von 38—39/40 Sgr. pr 81⅚ tt.
Erbsen von 39/40—43/44 Sgr.
Gerste kleine 106/108—110/112 tt. von 30/31—32/33 Sgr.
do. große 110/112—114/118 tt. von 31/32—33/34 Sgr.
Hafer von 24/25 Sgr.
Spiritus 14⅓ Rt. bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: heute sehr schön. Wind: N. In Folge der uns heute Vormittag gewordenen Nachricht einer am Donnerstag eintretenden Waffenruhe des bestehenden Krieges gegen Dänemark mit Aufhebung der Blokade war unser heutiger Markt, abwartend die Folgen dieses Ereignisses für Weizen unthätig, und sind nur 135 Lasten zu kaum dem letzten Verhältniß: 127/8 tt. bunt fl. 380, 128/9, 130 tt. hellbunt fl. 396, fl. 400, 131/2 tt. hochbunt fl. 405, 132 tt. hochbunt glasig fl. 415, gehandelt. Alles pr 85 tt. — Roggen unverändert, 121/2 tt. fl. 230, 126/7 tt. fl. 237, 128 tt. fl. 243, 130/1 tt. fl. 247, pr 81⅚ tt. — 111/2 tt. kleine Gerste fl. 195. — Wicken fl. 288. — Spiritus 14⅓ und 14½ Rt. bezahlt.

Königsberg, 9. Mai. (K. H. Z.) Wind: NW. + 5. Weizen behauptet, hochbunter 127—128 tt. 65 Sgr., bunter 122—123—129 tt. 54½—63 Sgr., rother 124—125—127—128 tt. 56—62 Sgr. bez. — Roggen matter, loco 119—124 tt. 37—39 Sgr. bez.; Termine ohne besondere Kauflust, 120 tt. pr Mai-Juni 39 Sgr. Br., 38 Sgr. Gd., pr Juni-Juli 40 Sgr. Br., 39 Sgr. Gd., 80 tt. pr September-October 42½ Sgr. Br., 41 Sgr. Gd. — Gerste fest, große 108—111 tt. 30—31 Sgr. bez., kleine 98—110 tt. 24—34 Sgr. Br. — Hafer besser zu lassen, loco 80 tt. 23 Sgr., 50 tt. Zollg. 21 Sgr. bez. — Erbsen unverändert, weiße Koch- 41—43 Sgr., graue 36 Sgr., grüne 35—42 Sgr. bez. — Bohnen 42—45 Sgr. bez. — Wicken 35—40 Sgr. bez. — Leinsaat unverändert, feine 108—112 tt. 70—85 Sgr., mittel 104—112 tt. 50—70 Sgr., ordinär 96—106 tt. 35—50 Sgr. Br. — Kleesaat rothe 10—14 Rt., weiße 8—14 Rt. pr Ctr. Br. — Thimotheum 4—6½ Rt. pr Ctr. Br. — Leinöl 13⅔ Rt — Rüböl 12⅓ Rt. ohne Faß pr Ctr. Br. — Leinkuchen 48—53 Sgr. — Rübkuchen 46 Sgr. pr Ctr. Br. — Spiritus. Den 9. Mai loco Verkäufer 15⅓ Rt., Käufer 14⅚ Rt. ohne Faß; pr Mai Verkäufer 15⅓ Rt., Käufer 14⅚ Rt. ohne Faß; pr Frühjahr Verkäufer 17½ Rt., Käufer 16⅔ Rt. incl. Faß; pr Juli Verkäufer 17½ Rt. incl. Faß; pr August Verkäufer 17⅔ Rt. incl. Faß pr 8000% Tr.

Stettin, 9. Mai. (Ostf. Ztg.) Weizen lebhaftes Geschäft, niedriger, loco pr 85 tt. gelber 50—55 Rt. bez., Pomm. 52—54 Rt. bez., 83/85 tt. gelber Mai-Juni 55½—¼—55 Rt. bez. u. Br., Juni-Juli 56½—¼—56 Rt. bez., Br. u. Gd., Juli-August 57½, ¼ Rt. bez., Gd. u. Br., Sept.-Oct. 59, 58¾, ½ Rt. bez. — Roggen weichend, loco pr 2000 tt. 35¾—36½ Rt. nach Qual. bez., Mai-Juni 36¼, 35⅝ Rt. bez., Juni-Juli 36½, ⅛ Rt. bez., 36 Rt. Gd., Juli-August 37, 36¾ Rt. bez., 37 Rt. Br., Aug.-Sept. 38 Rt. bez. u. Gd., Sept.-Octbr. 38½, ¼, ½ Rt. bez. — Gerste loco pr 70 tt. Pomm. 30 Rt. bez. — Hafer loco pr 50 tt. 24 Rt. bez. — Rüböl Anfangs niedriger, schließt etwas fester, loco 12½ Rt. Br., Mai 12⅚, ¾, 19/24 Rt. bez., Juni-Juli 12¾ Rt. bez, Aug.-Sept. 13 Rt. bez., 12¾ Rt. Gd., Sept.-October 13, 12 11/12, ⅚, ¾, ⅚ Rt. bez. u. Gd. — Spiritus matt, loco ohne Faß 14½, 5/12 Rt. bez., Mai-Juni 14⅔ Rt. bez., 7/12 Rt. Br., Juni-Juli 14¾, ⅔ Rt. bez. u. Gd., Juli-Aug. 15 Rt. bez., Aug.-Sept. 15⅓, ¼ Rt. bez., Sept.-Oct. 15½ Rt. bez. u. Br. — Rosinen, Cisme in Kisten 8⅚ Rt. transf. bez. — Angemeldet 300 W. Weizen, 300 Ctr. Rüböl.

Berlin, 9. Mai. Weizen pr 100 tt. loco 48—63 Rt. nach Qual. — Roggen pr 2000 tt. loco 82/83 tt. 36⅜ Rt. bez., 1 Lad. 82/83 tt. am Bassin 36¾ Rt. bez., 1 Lad. 82/83 tt. fein mit ½ Rt. Aufg. geg. Mai-Juni get., schwimmend entfernt 1 Lad., Frühj. 36⅜—36⅝—36¼—36½ Rt. bez. u. Gd., 36⅝ Rt. Br., Juli-Aug. 38½—38¾—38⅜—38½ Rt. bez. u. Gd., 38⅝ Rt. Br., Aug.-Sept. 39½ Rt. bez., Sept.-Octbr. 40¼—40½—40—40¼ Rt. bez. u. Gd., 40½ Rt. Br., Oct.-Nov. 40¼ Rt. bez. — Gerste pr 1750 tt. große 29—34 Rt., kleine do. — Hafer pr 1200 tt. loco 23—25 Rt., Frühj. 23⅛—23—23⅛ Rt. bez., Juli-August 24½ Rt. bez., Aug.-Sept. 24¾ Rt. Br., Sept.-Octbr. 24⅝—24½ Rt. bez., Oct.-Nov. 24⅝ Rt. bez. — Erbsen pr 2250 tt. Kochwaare 38—46 Rt. — Rüböl pr 100 tt. ohne Faß loco 13 Rt. Br., Kleinigkeiten 12⅞ Rt. bez., Mai 13—12 23/24 Rt. bez., Juli-Aug. 13—13⅙ Rt. bez., August-Sept. 13⅓ Rt., Sept.-Oct. 13 7/24—13½—13⅜ Rt. bez. u. Gd., 13 5/12 Rt. Br., Oct.-Nov. 13⅜—13 7/12—13 11/24 Rt. bez. u. Gd., 13½ Rt. Br. — Leinöl pr 100 tt. ohne Faß loco 14½ Rt. Br. — Spiritus pr 8000% loco ohne Faß 15⅜—15 7/24 Rt. bez., Mai 15 7/24—15⅙—15¼ Rt. bez., Br. u. Gd., Juli-Aug. 15⅞—15 17/24—15¾ Rt. bez., Aug.-Septbr. 16 1/12—15 23/24—16 Rt. bez., Sept.-Oct. 16⅜—16 5/24—16¼ Rt. bez., Oct.-Nov. 15⅞ Rt. bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4—3¾ Rt., Nr. 0. u. 1. 3¾—3 5/12 Rt. — Roggenmehl Nr. 0. 3—2¾ Rt., Nr. 0. u. 1. 2⅔—2½ Rt. pr Ctr. unversteuert.

Neufahrwasser, den 10. Mai 1864. Wind: WNW.
Von der Rhede gesegelt: Chatwin, Persia, London, Holz.
In Sicht: 1 dän. Linienschiff.

Thorn, 9. Mai 1864. Wasserstand: + 3 Fuß 6 Zoll.
Stromauf:
Von Berlin nach Warschau: Wische, Feiertag, Sand.
(Schluß folgt.)

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Mai.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
9	4	334,69	+ 5,4	NW. stark, bewölkt.
10	8	335,54	+ 7,4	NNW. do. hell und wolkig.
	12	335,68	+ 10,2	NW. do. do.

Berliner Fondsbörse vom 9. Mai.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	96 bz
Aachen-Mastricht	—	4	33¾ bz
Amsterdam-Rotterd.	6¼	4	108 B
Bergisch-Märk. A.	6⅙	4	112¾ bz
Berlin-Anhalt	9¾	4	174½ bz
Berlin-Hamburg	7¼	4	140 bz
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	198 bz
Berlin-Stettin	8⅓	4	141¾ bz
Böhm. Westbahn	—	5	68½ bz
Bresl.-Schw.-Freib.	7¼	4	129¼ bz
Brieg-Neiße	4⅓	4	85⅕ G
Cöln-Minden	—	3½	182¾ bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	1½	3	60¾ bz u B
do. Stamm-Pr.	4½	4½	90 B
do. do.	5	5	94¼ B
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	143½ B
Magdeb.-Halberstadt	—	4	299 bz
Magdeburg-Leipzig	—	4	249 bz
Magdeb.-Wittenb.	3	3	70½
Mainz-Ludwigshafen	7½	4	124 bz
Mecklenburger	2½	4	Anf. 75, 74½ et ¾ b
Münster-Hammer	4	4	— —
Niederschl.-Märk.	4	4	95½ B
Niederschl. Zweigbahn	—	4	70¼ bz

Dividende pro 1863.		Zf.	
Nord., Friedr.-Wilh.	—	4	64¼ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	10½	3½	156¾ bz
= Litt. B.	10½	3½	140¾ G
Oester.-Frz.-Staatsb.	—	5	108¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	2½	4	72⅞ bz u B
Rheinische	—	4	99 bz
do. St.-Prior.	—	4	107 B
Rhein-Nahebahn	0	4	26¼ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½	101¼ B
Russ. Eisenbahnen	—	5	78½ bz
Stargard-Posen	—	3½	100 bz
Oesterr. Südbahn	—	5	144¾ bz u B
Thür.	7⅗	4	124½ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	7 17/16	4½	130½ B
Berl. Kassen-Verein	6	4	118½ G
Pom. R. Privatbank	—	4	93 bz
Danzig	6	4	102 B
Königsberg	5⅕	4	102½ G
Posen	5 3/15	4	96 B
Magdeburg	4½	4	94½ G
Disc.-Comm.-Antheil	—	4	99½ bz
Berliner Handels-Ges.	—	4	110 B
Oesterreich	—	4	84½-¼ bz u G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	100 bz
Staatsanl. 1859	5	105¾ bz
Staatsanl. 50/52	4	95 B
54, 55, 57	4½	100 bz
do. 1859	4½	100 bz
do. 1856	4½	100 bz
do. 1853	4	95 bz
Staats-Schuldſ.	3½	90 bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	123¾ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	— —
Berl. Stadt-Obl.	4½	102 B
do. do.	3½	— —
Börsenh.-Anl.	5	103 G
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	89½ bz
do. neue	4	99 bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	85⅝ G
do. =	4	94¼ G
Pommersche =	3½	89⅛ bz
do. =	4	99 bz
Posensche =	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	95¼ bz
Schlesische =	3½	93 bz
Westpreuß. =	3½	84⅛ bz
do. =	4	94¾ bz
do. neue	4	93 bz
Kur- u. N.-Rentbr.	4	97⅜ bz
Pommer. Rentenbr.	4	97 bz
Posensche =	4	95¼ bz
Preußische =	4	97¼ bz
Schlesische =	4	98¾ B

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	62½ G
do. Nat.-Anl.	5	69½ bz
do. 1854r Loose	4	82 B
do. Creditloose	—	74½ bz
do. 1860r Loose	5	83½—⅜ bz
do. 1864r Loose	—	56⅜ bz
Inſk. b. Stg. 5. A.	5	79 B
do. do. 6 Anl.	5	89 B
Russ.-engl. Anl.	5	88 B
do. do.	3	54 B
do. do.	4½	— —
do. do. 1862	5	86 bz
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	75 B
Cert. L. A. 300 Fl.	—	89¾ B
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. in S.-R	4	78¼ bz
Part.-Obl. 500 Fl.	—	88 G
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurheſſ. 40 Thlr.	—	56½ B
N. Badenſ. 35 Fl.	—	30½ B
Schwd. 10 Thlr.-L.	—	— —

Wechsel-Cours vom 7. Mai.

Amsterdam kurz	5	143⅜ bz
do. 2 Mon.	5	142¼ bz
Hamburg kurz	4	151⅞ bz
do. 2 Mon.	4	150⅞ bz
London 3 Mon.	5	6 20⅛ bz
Paris 2 Mon.	5½	79 11/12 bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	86¼ bz
do. do. 2 M.	5	85½ bz
Augsburg 2 M.	4	56 20 bz
Leipzig 8 Tage	5	99⅚ G
do. 2 Mon.	5	99⅙ G
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 22 bz
Petersburg 3 Woch.	5	93¼ bz
do. 3 M.	5	92¼ bz
Warschau 8 Tage	5	84½ bz
Bremen 8 Tage	4	110⅛ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bk. m. R. 99⅞ bz	Louisd'or 110¼ bz
= ohne R. 99⅔ bz	Sovrgs. 6 23 q
Oest. östr. W 87-⅛ b	Goldkron. 9 7¼ Gz
Pol. Bkn. — —	Gold (ū) 462 bz
Dollars 1 12 G	Silber 29 29 G
Napol. 5 11 G	

Wir machen das betheiligte kaufmännische Publikum auf die in hiesiger Börse affichirte Bekanntmachung der Königl. Direction der Ostbahn, die für Getreide und Hülsenfrüchte bei directem Frachtbrief von Danzig, Elbing, Königsberg und Insterburg nach Minden oder nach Stationen westlich von Minden, resp. nach Hamburg, **bis Berlin** eingeführte Frachtermäßigung betreffend, aufmerksam [2124]

Danzig, den 10. Mai 1864.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Goldschmidt. C. R. v. Frantzius. Bischoff.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns Adolph Moldenhauer zu Strasburg ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum **8. Juni cr.** einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller nach dem 16. April cr. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 16. Juni 1864,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath von Werthern im Terminszimmer No. 2 anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Schüßler und Jaquet zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Strasburg in Wstpr., den 6. Mai 1864.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. [2119]

Bekanntmachung.

Die 2 Lehrerstelle an der hiesigen Armenschule mit 200 Rthlr. Gehalt und freier Wohnung wird zum 1. Juni d. J. vacant. Qualificirte Bewerber werden aufgefordert, sich bis zum 1. Juni d. J. unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns zu melden. [2120]

Marienwerder, den 9. Mai 1864.

Der Magistrat

Hiermit erlaube ich mir zur Kenntniß eines verehrlichen Publikums zu bringen, daß Herrn **R. A. Haucke,** nachdem derselbe die Haupt-Agentur der Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft Germania niedergelegt hat, die Haupt-Agentur der Allgemeinen Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin für deren **Lebensversicherungs**branche übertragen worden ist.

Die General-Agentur Danzig,
J. Rob. Reichenberg.

Musikalien-Leih-Anstalt
bei
F. A. Weber,
Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung,
Langgasse 78,
empfiehlt sich zu zahlreichem Abonnement.
Vollständiges Lager neuer Musikalien. [435]

Von der Königlichen Regierung geprüfte, feuersichere, asphaltirte Dachpappen, Dachfilz, so wie alle anderen Dachdeckmaterialien aus der Fabrik des Herrn D. Eppenstein in Berlin erhielt ich wiederum in Commission und offerire ich Dachpappe bester Qualität mit 3 Rthlr. pro 150 □-Fuß.
[2000] **Th. Kirsten,** Frauengasse 31.

Verpachtung einer Gärtnerei.

Meine Handelsgärtnerei beabsichtige ich auf eine Reihe von Jahren zu verpachten und ersuche Reflectanten, die näheren Bedingungen bei mir einsehen zu wollen. [2103]

Julius Radike, Danzig.

Ausschußporzellan erhielt wieder in größter Auswahl **Wilh. Sanio.** N B Eine Partie **beschädigtes Porzellan** ist ganz billig zurückgesetzt.

Französische **Goldfische** dazu Consolen, Gläser, Muscheln, Corallen, Netze, Frösche etc., empfiehlt [2101]

Wilhelm Sanio.

Kleine starke **Bierflaschen** und alle Sorten **Schankgläser** empfiehlt in größter Auswahl

Wilh. Sanio,
[2102] Holzmarkt 25/26.

Die Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik
von
Kraftmeier & Lehmkuhl,
am Langenmarkt No. 17, schräge über dem Engl. Hause,
empfiehlt ergebenst ihr Lager
fertiger Chemisette-Hemden in guter Arbeit,
darunter Hemden von schwerem Shirting mit Piqué-Einsatz 1 Rthlr. 10 Sgr. pro Stück.
Bestellungen werden in kurzer Zeit prompt und sauber ausgeführt. [2106]

Mein seit 41 Jahren am hiesigen Platze bestehendes, in allen Kreisen dieser Branche bekanntes

Band-, Garn- und Kurzwaaren-Engros-Geschäft

beabsichtige ich aus Gesundheitsrücksichten zu verkaufen. — Neben sämmtlichen Waarenbeständen, welche in den nur als Verkaufs-Lokalitäten benutzten Räumen **meines ganzen Hauses** lagern, werde ich meinem Nachfolger die treue Kundschaft des Geschäftes überweisen und ihn mit den gesammelten Erfahrungen desselben vertraut machen. —

Eine, dem Wesen des Ganzen entsprechende Anzahlung von circa 25,000 Thaler ist erforderlich und wollen Reflectanten sich franco an mich wenden.

Danzig, im Mai 1864.

[2104] **S. Meyer.**

Neue Etiquette in Gold u. Lila.
$1/1$ Päckchen 12 Sgr.
$1/2$ Päckchen 6 Sgr.

Dr. Suin de Boutemards aromatische ZAHN-PASTA

Registrirte Schutzmarke. (Dr. SUIN FAMILIENWAPPEN.)

ein anerkannt zweckmässiges, aus geläuterten und vollkommen geeigneten Stoffen zusammengesetztes Präparat zur Cultivirung der Zähne und des Zahnfleisches, reinigt bei Weitem schneller und sicherer als die seither bekannten und benutzten Mittel, ohne auch nur im Geringsten den Zahnschmelz anzugreifen, und indem sie kräftigend und stärkend einwirkt, ertheilt sie gleichzeitig der ganzen Mundhöhle eine höchst wohlthätige Frische.

Prof. Dr. Lindes' Veget. Stangen-Pomade

Diese, nach dem zweckmässigsten technisch-chemischen Verfahren mit Sorgfalt aus **rein vegetabilischen Ingredienzien** zusammengesetzte **Stangen-Pomade** wirkt sehr wohlthätig auf das Wachsthum der Haare, indem sie dieselben geschmeidig erhält und vor Austrocknung bewahrt; dabei verleiht sie dem Haare einen schönen Naturglanz und erhöhte Elasticität, während sie sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel ganz vorzüglich eignet.

In Original-Stücken à $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Apotheker A. Sperati's Ital. Honig-Seife.

Diese, nach den neuesten chemischen Erfahrungen bereitete **Honig-Seife** entspricht durch ihre nicht blos reinigenden, sondern auch Weichheit und Frische bewirkenden Eigenschaften allen, an eine **vollkommen gute** Gesundheits-Seife zu machenden Anforderungen und kann daher als ein mildes und zugleich wirksames tägliches Waschmittel selbst für die zarteste und empfindlichste Haut von Damen und Kindern angelegentlichst empfohlen werden

In Original-Päckchen à 5 u. $2\frac{1}{2}$ Sgr.

☞ Das **alleinige** Depot der obigen Specialitäten befindet sich für **Danzig** bei **W. F. Burau,** Langgasse 39, so wie in **Dirschau** bei **W. Czarnowski,** in **Marienburg** bei **C. Gerlach** und für **Pr. Stargardt** bei **Fr. Kienitz.** [5984]

Ueber verkäufliche Güter

jeder Größe, in Ost-, Westpreußen, Posen und Pommern, ertheilt nähere Auskunft

Theodor Kleemann in Danzig,
[706] Breitgasse 62.

Ueber verkäufliche Güter

jeder Größe und Bodenmischung giebt Auskunft **Rob. Jacobi** in Danzig, Breitgasse 64.

Ein isolirtes Gut von 700 M. m., 3½ Meile von Danzig entfernt, ist Familienverhältnisse halber für den Preis von 25,000 Rthlr., mit einer Anzahlung von 4—5000 Rthlr., mit vollst. compl. todt. u. lebend. Inventar sofort zu verkaufen. Näheres in der Exped. dieser Zeitung unter H. G. 2077.

Ein Gut in der Nähe vom Stuhmer Kreise nahe Marienburg, von 384 M. m., zur Hälfte Niederung, zur Hälfte kleefähiger Höhe-Acker, mit vollständ. vorzügl. todt. Invent., durchweg neuen Gebäuden, herrschaftlich eingerichteter Wohnung, ist Familienverhältnisse halber bei festen Hypotheken mit 5000 Rthlr. Anzahlung für den festen Preis von 17,000 Rthlr. zu verkaufen. Adressen in der Exped. dieser Zeitung unter M. H. 2078.

Bei 10,000 bis 30,000 Thaler

Anzahlung werden ländliche Besitzungen zu kaufen gesucht. Aufträge erbittet schleunigst

[2098] **Rob. Jacobi** in Danzig, Breitg. 64.

Ohrenärztliche Correspondenz

von Dr. O. Heinrich, wichtig für Schwerhörige, Ohrenkranke 2c., rationelle Behandlung. Prospecte gratis d. **Illgen & Fort** in Leipzig.

Sehr richtige Barometer, Thermometer u. Thermometrograph, Saccharometer, Alkoholometer

mit auch ohne Eichungsschein, Bier-, Branntwein-, Lauge-, Milch-, Blut-, Salz-, Essig-, Urin- und Kartoffelprober 2c. empfiehlt, die Instrumente genau abgestimmt.

C. Müller, Opticus,
[2072] Jopengasse am Pfarrhof.

Frisch gebrannter Kalk

ist aus meiner Kalkbrennerei bei Legan und Langgarten 107 stets zu haben. **C. H. Domanski Wwe.**

Eine hübsche schwarze Stute,

7 Jahre alt, ohne Abzeichen, vollständig gesund, gut im Stande und nicht sehr groß, ist zu verkaufen. Näheres Hundegasse 89, 1 Tr.

Ein Oderkahn von sehr guter Beschaffenheit, 30 Last Tragfähigkeit, steht zum Verkauf. Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann **Fr. Tiede** in Thorn. [2122]

Umschlagetücher und Long-Châles empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten festen Preisen. [2122]

Otto Retzlaff.

Beste **asphaltirte Dachpappen** halte stets auf Lager [2111]

Rud. Malzahn,
Langenmarkt 22.

Chemisches Laboratorium.

Landwirthe und Gewerbetreibende mache ich auf mein chemisches Laboratorium aufmerksam, in welchem alle chemischen und technischen Arbeiten, die auf Gewerbe und Landwirthschaft Bezug haben, ausgeführt werden.

Unterricht an Landwirthe und Gewerbetreibende wird jederzeit ertheilt. [1586]

Dr. Dullo in Berlin. 63 A. Jägerstraße.

Englische Maschinenkohlen

verkaufen vom Lager in Neufahrwasser

[2096] Storrer & Scott.

Drei junge ostfriesische Bullen, ferner mehrere tragende Säue und junge Zuchtschweine englisch halb- und dreiviertel Blut stehen zum Verkauf Dominium Milewken bei Neuenburg. [2006]

---

5 fette Ochsen und 100 starke fette Hammel stehen in Jeseritz bei Preuß. Stargardt zum Verkauf.

☞ 6000 bis 6500 Rthlr. à 5 % zu bestätigen. — **E. Bach,** Breitgasse 12.

Den hohen Herrschaften die ganz ergebene Anzeige von meiner Niederlassung am hiesigen Orte als Zimmermeister mit der gleichzeitigen Bitte, mich mit Aufträgen geneigtest beehren zu wollen, wobei ich gute und billige Bauausführung verspreche. [2051]

Schöneck, den 9. Mai 1864.

E. Reiber, Zimmermeister.

Frischen Räucherlachs

versendet in bekannter Güte zum billigsten Preise

[2115] **Rob. Brunzen,** Fischmarkt 38.

Zum bevorstehenden Feste empfiehlt sämmtliche Delicateß- und Materialwaaren zu gefälliger Beachtung eines geehrten Publikums ganz ergebenst [2108]

Herrmann Baeck,
Heiligegeist- und Kl. Krämergassen-Ecke.

Schiff **Catharine Marie,** Capitain **de Vries,** mit **Stückgütern** von **Liverpool** nach **Danzig** bestimmt, ist hier eingelaufen. Ich ersuche die Herren Empfänger um schleunige Einsendung der Connoissemente.

Memel, den 10. Mai 1864.

[2109] **T. Gerlach.**

Ein Comtoir ist Brodbänkeng.

No. 31 sogleich zu vermiethen. [2116]

Eine Hangestube nebst Kabinet etc. ist möblirt vom 1. Juni ab zu vermiethen Heiligegeistgasse No. 93. [2003]

Reclamationen

u. Gesuche aller Art, Klagen, Contr. 2c. fertigt der fr. Actuar, jetzige Volksanwalt **Voigt,** Röpergasse 6 u. ertheilt gern jede solide Auskunft.

Den geehrten Käufern theile ich im Auftrage mit, daß in der Bromberger Gegend, wegen Auswanderung nach Polen, mehrere schöne Ritter-Güter mit vollständigem Inventarium, zum sofortigen Antritt ohne Unterhändler zur Disposition stehen. Um schleunige Nachfrage wird gebeten. [2105]

Oswald Muetzell,
auf Wolice bei Barcin.

Für einen jungen Mann, der Apotheker werden will, ist in meinem Geschäft eine Stelle vacant.

[1317] **C. v. d. Lippe** in Danzig.

Gegen Pension von 100 Rthlr. wird für ein Rittergut hiesiger Gegend ein Eleve gesucht. Näheres Hundegasse 40 im Comptoir.

Ein Geometer (Cand.) mit sehr gutem Zeugniß, sucht in der Grundst.-Unterv rtheilung Beschäftigung. Gefällige Offerten sub J Sch. Loslau, Oberschlesien. [1887]

Un homme de négoce périte, du moyen âge et cherche une compagne de vie avec une fortune disponible de quelques mille écus. Adresse sign. Marie Jeanne sont à l'expédition. La discrétion la plus sévère es consentie. [2106

Ein junges, gebildetes Mädchen, von guter Familie, wünscht bei bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als Gesellschafterin anzunehmen oder in der Wirthschaft beschäftigt zu werden. Gefällige Offerten beliebe man unter 2083 in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Ein Wirthschafts-Eleve kann auf einem Gut vortheilhaft placirt werden. Näheres Brodbänkengasse 5 im Comtoir. [2113]



Regelmäßige
Dampfer-Verbindung.
Danzig — Tiegenhof — Elbing.

Dampfboot „Vorwärts."
Montag und Donnerstag Morgens ½6 Uhr von Elbing,
Mittwoch und Sonnabend Morgens ½7 Uhr von Danzig,
Anlegeplatz für Passagiere am Johannisthore.
Näheres bei Herrn **Ant. Schmidt** in Elbing und dem Unterzeichneten in Danzig.

Emil Berenz.
Comtoir: Schäferei No. 19. [2118]

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 12. d. M., Abends 7—8: Empfangnahme der aus unserer Bibliothek entliehenen Bücher, dann zum Schluß dieses Semesters: Vortrag des Herrn Dr. Kirchner über: **„Unsere Sünden wider die Kinder."**

Diejenigen Mitglieder, welche noch Bücher aus unserer Bibliothek in Händen haben, werden zum **dritten Mal** dringend um Ablieferung derselben gebeten, widrigenfalls dieselben **auf Kosten der betreffenden Mitglieder** werden abgeholt werden. [2110]

Der Vorstand.

Morgen Abend
Schachclub
im Hotel de St. Petersbourg.

Blumen- und Pflanzen-Ausstellung
des Danziger Gartenbau-Vereins
im Saale des Schützenhauses.
Eröffnung:
Mittwoch, den 11. Mai, Vormittags 11 Uhr.
Entrée 5 Sgr. pro Person, Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte.
Näheres durch die Zettel. (2097)

Gelegenheitsgedichte aller Art fertigt

[7332] **Rudolph Deutler.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.